



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

241 (28.5.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90345)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zelle . . . 20 Bfg.
Aufwärtsige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zelle . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und prov. Theil:
Genf Müller,
für Theater, Kunst u. Reuillieton:
Oberhard Wagner,
für den Inlandtheil:
Sari Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Ehemalige Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jämmtlich in Mannheim.

Nr. 241.

Dienstag, 28. Mai 1901.

(Mittagblatt.)

Das Oberkommando für China

soll demnächst aufgelöst werden. Die offizielle Meldung, die diese Nachricht in der Nacht von Samstag auf Sonntag verbreitete, lautet:

Der Kaiser hat auf den Antrag des Reichskanzlers den Befehl zur Rückkehr des Panzergeschwaders aus China gegeben und ferner befohlen, daß die Auflösung des deutschen Armeekorps-Oberkommandos in Ostasien sowie die Reduzierung des ostasiatischen Expeditionskorps vorbereitet werden soll.

Graf Waldersee wird seinem Oberkommando keine Ehre nachzählen. Er — und Andere mit ihm — hatten den Fehler begangen, chinesische Vorgesetzten wie ebendbürtige Gegner für deutsche Waffen zu behandeln. Da konnten Enttäuschungen nicht ausbleiben und sie sind nicht ausgeblieben. Noch heute kann man sich eines tiefen Bedauerns nicht erwehren, wenn man denkt, wie ganz anders ein deutscher Befehlshaber mit seinen 20 000 Mann dagesanden hätte, ohne die Verpflichtung des Oberkommandos. Wir, die wir die unfruchtbarsten Ehren des internationalen Oberbefehls genossen, hatten natürlich den andern Völkern „mit gutem Beispiel voranzugehen“; wir hatten uns den Rängen und Eisernschleifen gegenüber, die bei solchen gemeinsamen Unternehmungen nie ausbleiben, von vorn herein die Hände gebunden. Ein Corpskommandeur hätte, gestützt auf die stärkste Truppenmacht, seinen fremden Kollegen mit dem Gefühl vollkommener „Burschhaftigkeit“ gegenübergestanden; der Feldmarschall, der ihr Vorgesetzter sein sollte, hätte stets in erster Linie Rücksicht auf das imaginäre Ganze zu nehmen, in dessen Dienst er gestellt worden war; ihm Verbot sein Amt als Diener aller Mächte, die deutschen Interessen in die erste Reihe zu stellen. Den Fehler, uns selbst in eine ungünstige Position hineinzudrängen, werden wir hoffentlich nicht wieder machen. Die Erkenntnis begangener Fehler aber darf uns auch die Einsicht dafür nicht rauben, daß der Zug nach China, trotz geringer direkter Erfolge und Ehren, für uns alle Wahrscheinlichkeit nach einem reichen Gewinn bedeutet. Der Schatz an Erfahrungen, den Armeekorps- und Marineverwaltung zu sammeln Gelegenheit hatten, wird für unsere Zukunft nicht verloren sein. Neu in jeder Beziehung war für uns das Unternehmen, und was unsere See- und Landstrittkräfte von der Fahrt nach Ostasien profitiert haben, das wollen wir denn doch nicht zu gering anschlagen. Daß wir unsere erste überseeische Expedition großen Stills unter verhältnismäßig günstigen Umständen, ohne unmittelbare Gefahr für unser Vaterland, durchzuführen konnten, das mag noch einmal reiche Früchte tragen. Betrachteten schon die Japaner einst den Krieg gegen China nur als eine „größere Randverübung“, so werden auch wir dem Chinazug am ersten gerecht, wenn wir ihn als einen Studiengang für Heer und Flotte einschätzen. Als solcher bleibt er verdienstlich und ehrenvoll für Alle, die dabei mitgewirkt haben, vom Feldmarschall bis zum Gemeinen. Und ein dankbares Andenken ist denen sicher, die ihr Leben gelassen haben, treu für Kaiser und Reich auch im fremden Lande.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Waldersee meldet aus Peking: Russische Konsularmeldungen stimmen darin überein, daß

Lungfuhsiang sich mit wenig Truppen in der Provinz Kansu befindet, wo er scharf beobachtet wird. Tuan befindet sich mit 10 Begleitern in der Mongolei, woselbst die Bevölkerung ruhig ist, was mit meinen Nachrichten übereinstimmt, Bailoud geriet im Verein mit regulären chinesischen Truppen bei Ufing und südlich von Paoingfu starke Vorgesetzten. Die Franzosen hatten zwei leicht Verwundete.

Peking, 25. Mai. (Agence Havas.) In einem am 18. ds. Mts. erlassenen Dekret gibt der Kaiser sein Verlangen kund, nach Peking zurückzukehren, um dem Wunsch der Bevölkerung nachzukommen, und richtet an die chinesischen Bevollmächtigten die Aufforderung die Friedensverhandlungen zu beschleunigen.

Peking, 26. Mai. (Reutermeldung.) Die Militärbehörden der verschiedenen Nationen scheinen der Ansicht zu sein, daß die endgiltige Regelung der Chinafrage in Sicht sei. Es werden wenigstens allgemeine Vorbereitungen für die unmittelbar bevorstehende Räumung Peking getroffen. Britische Transportschiffe erhielten Befehl, sich bereit zu halten. Graf Waldersee denkt Mitte Juni abzureisen. Der Kaiser von China ertheilte Anweisungen, die Paläste in Peking für die Ankunft des Hofes in Stand zu setzen, die erfolgt, sobald die fremden Truppen abgezogen sind.

London, 27. Mai. Aus Peking erfahren die Morgenblätter vom 26. Mai, Waldersee habe prinzipiell nachstehenden Vorschlägen Lihungtsiangs zugestimmt: 1) Peking zu räumen, wenn der Hof die Rückreise nach Peking angetreten hat, 2) der chinesischen Militärpolizei zu gestatten, allmählich die Distrikte in der Nähe von Peking zu besetzen und 3) zu erlauben, daß 3000 Mann von den zuverlässigen Truppen Junschkais nach Peking kommen, um die Ordnung nach der Räumung durch die Ausländer aufrecht zu erhalten. Endgiltige Abmachungen sind indessen noch nicht getroffen.

London, 27. Mai. „Standard“ meldet aus Schanghai, die China Merchants Company habe Anweisung erhalten, mit der Verschiffung des Reistributes von Tientsin wieder zu beginnen. Dies gelte als erstes sicheres Anzeichen dafür, daß die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bevorsteht.

Tientsin, 27. Mai. (Weld. des Reuter-Bureaus.) Die 4. indische Brigade kehrt nach Indien zurück. Der Stab des General Cammish ging gestern mit dem Belanar-Regiment von hier ab.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Mai 1901.

Das amtliche Wahlergebnis.

im Wahlkreis Greifswald-Grümin lautet: Es entschieden auf den Landrat v. Behr-Greifswald (kons.) 7419 Stimmen, auf den Vergrath a. D. Gothein-Dreslau (fr. Vgg.) 6142 Stimmen, auf den Tischlermeister Knapp-Sietzin (Soz.) 1828 Stimmen, 10 Stimmen zerstückelten. Es ist somit Stichwahl erforderlich zwischen Behr und Gothein. Ein empfindlicher Schlag hat die pommerischen Konservativen damit in einer ihrer Hochburgen getroffen. 1881 wurde der Wahlkreis allerdings von dem fortschrittlichen Professor Hüter erobert und auch nach Hüters Tode von Stolle behauptet, dann aber flochten

die Konservativen wieder, und zwar ausnahmslos im ersten Wahlgange. Jetzt ist Gefahr im Verzuge, und somit ist es zu begreifen, wenn die Stichwahl bereits auf den 29. ds. Mts. anberaumt worden ist. Auf die Wahltaxen haben sich die Konservativen noch immer verstanden; die Vorschrift, die Stichwahl „sofort“ festzusetzen, wird von ihnen stets befolgt, wenn es darauf ankommt, die Agitationskraft der Liberalen durch eine Beschränkung der Agitationsfrist zu lähmen.

Handelsminister Müller

hat in Bielefeld eine Rede gehalten, worin er unter Anderem sagte: Mir ist der Gedanke beklemmend, daß ich ein Amt anstreifen soll, das ein Bismarck inne hatte. Freilich bin ich insofern begünstigt, weil ich in manchen korporativen Gesellschaften thätig gewesen bin und lebhaft Beziehungen zu Handel, Industrie und auch zur Landwirtschaft unterhalte, dennoch ist die meiner harrende Aufgabe eine außerordentlich schwierige. Die Schwierigkeit liegt in dem Konflikt der verschiedenen Erwerbsgruppen. Es wäre aber ein Uebing, eine Partei zu unterstützen, damit die andere unterliege. Ich befinde mich in ungünstiger Lage, weil ich in den letzten Monaten, ahnungslos, daß ich demnächst zum Minister ernannt werden könnte, meine Ansichten öffentlich ausgedrückt habe. Ich bin daher ein offenes Buch; dies ist jetzt ein großer Nachteil für mich. Aber deshalb bin ich auch zu der Hoffnung berechtigt, daß weite Kreise mir vertrauen werden, wie ja auch Kundgebungen es mir beweisen. Daß die Exporterhaltung nothwendig ist, steht außer Zweifel, das verlangt das Interesse der Großindustrie, deren Entwicklung sich in Bielefeld wieder spiegelt.

Zur Revision des Börsengesetzes.

Wenn es sich jetzt darum handelt, zu untersuchen, ob und wie das Börsengesetz zu revidieren sei, so erscheint es zeitgemäß, sich daran zu erinnern, wie und unter welchen Umständen das Börsengesetz zu Stande kam. Als nach dem lebhaften Geschäftsaufschwung am Ende der achtziger Jahre der bald eintretende Rückschlag schwere Verluste bei vielen Unternehmungen herbeiführte und außerdem im Herbst 1891 der Zusammenbruch mehrerer Bankfirmen in Berlin umfangreiche Unterschlagungen von Privatdepots zur Erscheinung brachte und viele von den Börsenspekulationen nicht direkt Beihelligte in Mitleidenschaft zog, machte sich in der öffentlichen Meinung eine lebhaftere Erregung gegen die Börse geltend. — November 1891 brachten Konservativ und Zentrum gemeinschaftliche Anträge im Reichstage ein, durch eine Gesetzvorlage dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäft auf dem Gebiet des Strafrechts und des bürgerlichen Rechts entgegenzutreten und den Geschäftsvorkehr an derselben einer wirksamen staatlichen Aufsicht zu unterstellen. Von nationaler Seite wurde der Antrag gestellt, durch Gesetzvorlagen der Veruntreuung anvertrauter Depots und dem Börsenspiel entgegenzutreten und reine Differenzgeschäfte für nichtig und hagglos zu erklären. Im Reichstage selbst kamen diese Anträge nicht zur Verhandlung. Die Regierung aber legte im Februar 1892 eine Enquete-Kommission von 28 Mitgliedern ein, welche eine große Anzahl von Sachverständigen vernahm und bis zum November 1893 tagte. In der Session 1895/96 gelangte das Börsengesetz im Reichstage zur Vorlage. Der Gesetzentwurf ging in mancher Beziehung über die Vorschläge der Börsen-Enquete-Kommission hinaus; der Mehrheit des Reichstags

Primel an Baches Rand

von B. M. Croker.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

65)

(Fortsetzung.)

Einmal im Jahr gingen die Eltern nach London, wo wurden aber nie mitgenommen, dazwischen keinen Roman lesen, nicht reiten, nicht unsere Stimmchen erheben, sondern sollten wie Pflanzen dahingleben. Charlotte lehnte sich manchmal wild auf gegen solchen Zwang und drohte, dabozuzulaufen, worauf Fräulein Cloe sie für einen ganzen Tag und länger in ihrem Zimmer einschloß. Endlich sollten wir in Chelseaham in die Welt eingeführt werden. Wir bekamen neue Kleider, ein neuer Wagen — mein Jockey! — wurde angeschafft, und der ganze Haushalt sammt Pferden setzte sich in Bewegung. „Die Welt“, worin man uns führte, war heiß und feierlich, aber ich freute mich doch darüber, namentlich über das Tanzen und den Verkehr mit andern jungen Mädchen. Charlotte war im siebenten Himmel, denn sie strahlte als anerkannte Schönheit und wurde von einem feinsten Herzog für eine Schönheit erklärt. Unglückseliger Weise lernte sie den jungen Winlock kennen, damals ein bildhübscher Dragoneroffizier, und die Beiden verlebten sich ineinander. Andere Eltern waren rasend, die feimigen desgleichen, die Koffer waren gepackt — zurück nach Berkshire!

Anfangs ließ Charlotte den Kopf hängen wie ein sterbender Kranich Vogel, aber bald zwitscherte sie wieder fröhlich, und zwar nur, weil sie Mittel und Wege gefunden hatte, Briefe mit Kalcolum zu wechseln und ihn heimlich zu treffen und — eines schönen Tages war sie verschwunden, sie hatten sich insgeheim trauen lassen! Diesen Tag veresse ich nicht! Alle Vorhänge und Fensterläden wurden geschlossen!

*) Geschichte in England bei Todesfällen. Ann. d. Ueberf.

Charlottes Namen in der Familienbibel und meines Vaters Testament gelöscht. Ich erhielt strenges Verbot, einen Brief von ihr anzunehmen oder vollends sie zu sehen; Allen nach muß sie aber trotzdem sehr glücklich geworden sein. Mit fünfundsiebzig Jahren starb sie, drei Kinder hinterlassend; die Familie trug keine Trauer.

Nach Charlottes Tode wurde ich viel strenger gehalten als bisher. Mein Vater versenkte sich vollends in Bücher und Handschriften, die Mutter nahm mich gelegentlich mit zu festen Anstandsbesuchen, mein eigentlicher Umgang war nur Fräulein Cloe. Mit zwanzig Jahren mußte ich noch um Erlaubnis bitten, wenn ich ins Dorf gehen oder ein anderes Kleid anziehen wollte, all meine Briefe wurden gelesen. Ich glaube, die Eltern hatten immer Angst, ich könnte dem Beispiel der Schwester folgen; besonders weil ich ja jetzt eine glänzende „Partie“ war, so führte ich ein richtiges Klosterleben.

Eines Tages wurde meine Mutter krank und starb nach ganz kurzer Zeit; jetzt war ich mit dem Vater und Fräulein Cloe allein. Bekannte hatten mir gar keine mehr, denn in der Kaschierthät hatte sich Vieles verändert und wir fanden mit den Neuankömmlingen in keinem Verkehr. Mein Vater litt an den Augen und wurde schließlich blind, ich sein Sekretär und Vorleser, während Fräulein Cloe den Haushalt verwaltete — und uns. Er überlebte meine Mutter um volle dreißig Jahre, und in dieser ganzen Zeit war ich seine einzige Gesellschaft. Ich ihm stundenlang vor, schrieb für ihn und führte ihn bei seinen täglichen Gängen im Park — ich habe in dieser Zeit nicht eine Nacht außer dem Hause verbracht. Er wurde im Alter mild und zugänglich, und ich verlor die Scheu, die ich als Kind vor ihm gehabt hatte und so lang die Mutter zwischen uns stand. Hier Ortswechsel mußte sich damals ihm mittheilen haben, später wußte sie von ihm, und ich beklagte die dreißig Jahre nicht, die ich ihm widmete. Ich habe ihn sehr geliebt und bin durch ihn fast eine Gelehrte geworden!

Als er starb, übernahm Fräulein Cloe die Herrschaft über mich. Sie war eine Grundbesitzerin, zum Herrschen geborene Persönlichkeit, groß und aufrecht, thätig und unternehmend. Ihren Gelegenheiten mußte man sich unterwerfen, und da sie mich darin erzogen hatte, waren sie mir zur andern Natur geworden — ich lasse nie eine Thüre offen

stehen oder meine Handfläche in der Halle liegen, sage nie mit übergeschlagenen Beinen, esse nie zweimal von einer Teller Speise und schneide jedes Buch ganz auf und schlage es in Papier ein, ehe ich zu lesen anfange. Vor einem Jahr ist sie in sehr hohem Alter gestorben — ich habe eben erst die Trauer abgelegt — und seitdem bin ich ganz allein.

„Und finden Sie's nicht schrecklich traurig, so allein in diesem Zimmer zu sitzen, liebes Fräulein Gertrude?“ — „Gewiß, meine Liebe, aber ich bin zu alt, um mein Leben anders zu gestalten — nächstens siehst du! Ich hätte große Lust gehabt, diesen Sommer in ein Seebad zu gehen, aber meine Leute wollen nichts davon hören.“

„Haben Sie denn gar keine Verwandten?“ fragte Peggy. — „Nur ganz entfernte und natürlich die Anlocks, Charlottes Kinder und Enkel. Mein Erbe ist ein sehr lieber Mensch, der ihr ähnlich sieht; er ist Offizier und noch unverheiratet. Ein paar Mal hat er mich besucht, das war ein Vergnügen! Einmal kam er zur Jagdzeit und drückte noch einen Offizier, Namens Healeth, mit, aber die Herren fanden nicht viel zu lachen, der Wildstand ist so schlecht. Der Oger sagt, daran seien nur meine Katzen Schuld, aber Geoffrey lachte darüber und meinte, haben pflügen jeder Schlingen zu legen, nach mit Patronen zu schießen. Dann konnte ich ihn leider nicht mehr einladen, denn die Köchin erklärte mir, so späte Essensstunden ertrage sie nicht und Pulviser war so erschöpft, daß er acht Tage liegen mußte, da mußte ich natürlich auch darauf verzichten.“

Peggy hörte nur mit halbem Ohr zu, denn viele Gedanken kreuzten sich in ihrem Kopf. Wie kein doch die Welt maek! Wie merkwürdig, daß sie hier der Hauptmann Winlocks Tante sah! Sollte sie ihr erzählen, daß sie ihn kenne? Nein — es war besser, zu schweigen. — „Aber warum rüsten Sie sich genau nach den Wünschen Ihrer Leute, Fräulein Gertrude?“ fragte sie etwas gefühllos. — „Wahrscheinlich aus Gewohnheit, meine Liebe. Sie sehen ja, ich bin immer von Andern abhängig und der Gehorsam ist mir zur andern Natur geworden. Früher hatte ich meinen Eltern und Fräulein Cloe zu gehorchen, jetzt schreiben mir Pulviser und Darling vor, was

genüge dies indessen noch nicht. Das Vörfengesetz trat mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

Deutsches Reich.

Verlin, 27. Mai. (Der Kaiser und Pastor v. Bodelschwingh. Die Neue Westf. Zig., deren Beziehungen zum Pastor v. Bodelschwingh bekannt sind, erklärt, daß die Mittheilungen über den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Pastor v. Bodelschwingh vielfach auf Unrichtigkeiten und Entstellungen der Thatfachen beruhen und den Stempel eines großen Vertrauensbruchs tragen. Leider wird nicht gesagt, worin die Unrichtigkeiten und Entstellungen in der Darstellung des Friedensboten bestehen.

(Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens) an den „Königlich großbritannischen Feldmarschall Carl Robert“ ward am Pfingstsonntag endlich im „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt gegeben, fast 5 Monate nach der Verleihung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht gleichzeitig 28 andere Ordensverleihungen an großbritannische Staatsangehörige.

(Das Urtheil des Reichsmilitärgerichts) in der Revisionsverhandlung gegen den Oberleutnant Räger, das, wie wir gestern schon mittheilten, auf Verwerfung der Revision lautet, spricht in seiner Begründung aus, daß in Gemäßheit des § 209 der Militärstrafprozessordnung das Gericht völlig frei sei in der Auswahl der zu beauftragenden Sachverständigen und in der Lage sei, von der Berufung von Sachverständigen Abstand zu nehmen. In gleicher Weise frei ist das erkennende Gericht, das über die technischen Gutachten der Sachverständigen sich hinwegsetzen kann, wenn es der Meinung ist, daß es sich aus dem Inbegriff der Beweisaufnahme selbst eine Ansicht bilden kann. Die hierauf bezügliche Rüge greift also nicht durch. Was die tatsächlichen Einwände der Verteidigung betrifft, so sei das Revisionsgericht nicht in der Lage, in eine Nachprüfung einzutreten. Ob es bei der Schwere des Falles angezeigt gewesen wäre, noch Sachverständige zu hören, etwa ein Gutachten des neu gebildeten medizinischen Senats einzuholen, könne unerörtert bleiben. Das Revisionsgericht habe lediglich zu prüfen, ob in dem Urtheil des Obergerichts eine Gesetzesverletzung zu finden sei. Dies sei nicht der Fall. Das Gericht sei auch der Ansicht, daß in zweiter Instanz eine ausreichende Würdigung der Beweismittel stattgefunden habe. Der § 98 treffe nicht zu, denn er habe zur Voraussetzung, daß der Untergebene selbst von dem Vorgesetzten vorschrittswidrig behandelt sein müsse. Was den § 97 betrifft, so verlange dieser nicht, daß der thätliche Angriff des Untergebenen gegen den Vorgesetzten auf dienstliche Beweggründe zurückzuführen sei. Da auch ein Rothband nicht vorgelegt und durchaus nicht feststehe, daß ein Rothband — wenn man solchen selbst annehmen wollte — nicht in anderer Weise beseitigt werden konnte, vielmehr immerhin denkbar sei, daß nach Verurteilung der Gemüthler ein Widerruf und eine Abbitte hätte erfolgen können, so habe der Senat, wie geschehen, erkannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Mai 1901.

Aus der Stadtrathssitzung

vom 24. Mai 1901.

(Wirtschafts- und Bürgervereine.)

Eine Einladung zu dem am Pfingsten stattfindenden Verbandstag Badischer Arbeiterbildungsvereine in Mannheim, verbunden mit dem 40jährigen Stiftungsfest des hiesigen Arbeiterselbstbildungsvereins wird zur Kenntnis gebracht und die Delegirten hierzu ernannt.

Ueber die typographische und illustrative Ausstattung der in diesem Jahre erstmalig herauszugebenden Chronik der Mannheimer für 1900 werden auf Grund der von der Historisch-literarischen Kommission und einer hierzu gebildeten Subkommission die erforderlichen Beschlüsse gefaßt.

Auf die unterm 1. d. Mtd. vom Stadtrath gemeinsam mit der Handelskammer an Dr. Müllerheim des Hr. Hauke und der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Vorstellung ist die Entschliessung ergangen, daß eine Verdrängung Mannheims bei der Führung des nach dem Sommerabzug Mannheims bei der Führung der Fahrt und Basel verkehrenden Juges bald nicht thunlich sei, weil dieser Jng weder zum Verlebe nach Baden noch aus Baden bestimmt sei und weil ein Abhalten desselben nur aus betriebswirtschaftlichen Gründen (zum Maschinenwechsel) statthabe.

Der Verkauf eines Industrieplatzes im Maashe von 2500 qm wird genehmigt.

Wegen des Verkaufs eines Bauplatzes an der Ecke der Charlottenstraße und Prinz-Wilhelmstraße an den Mannheimer Turnverein zur Erbauung einer Turnhalle erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Die Gleisverlegung für die elektr. Straßenbahn auf der Brücke der Lindenhofüberführung soll alsbald zur Ausführung gelangen. Die Arbeiten zu thun und zu lassen habe. Ich weiß wohl, daß ich lebendig eingemauert bin, aber ändern kann ich nicht.

„Aber warum denn nicht? Warum laden Sie sich nicht Fremde ein? Ich an Ihrer Stelle würde mir alle neuen Bücher kommen lassen, einen leichten Wagen und längere Pferde anschaffen, eine neue gewandte Jungfer nehmen, die Ihre Güte und Güte selbst machen würde, und die alle diese Dienerschaft in den Ruhestand nee- sehen!“ — Bedauern Sie beide Hände kommt Taschentuch und Kücher in erschütterter Absicht gen Himmel und sah dieses pietät- los Geschick so entsetzt an, als ob sie in ihren altdämonischen Räumen Cancan getanz oder das „Ca ira miquetium“ hätte!

„O Liebe, so etwas dürfen Sie mir nicht sagen! Ich kann keine Gäste haben, weil Pulfox viel zu hübsch ist und doch natürlich dieses Haus als sein Eigentum ansieht — er ist ja fünf- und- fünfzig Jahre in unseren Diensten! Neue Pferde sind außer Frage, denn Desouloire konnte sie nicht mehr kaufen, und neue Bücher? Mein Vater pflegte immer zu sagen, es wäre Unrecht, neue an- zu schaffen, die ich Alles dem, was in unserer Bibliothek ist, und da habe ich noch Tausende zu lesen.“ — „Aber vielleicht sind die Tausende langweilig.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genilleton.

Wovon die Verbreitung der Krankheiten abhängig ist, muß von der Wissenschaft mit aller Sorgfalt untersucht werden, aber die Frage gehört zu den allerschwerigsten und tiefsten. Dr. Louis Sambon, ein um das Studium der ansteckenden Krankheiten hochverdienter Forscher, hielt in der letzten Sitzung der Epidemiologischen Gesellschaft in London über dieses Thema einen Vortrag. Nach den Ansichten der bedeutendsten Gelehrten ist es zum Zweck einer höheren Erkenntnis auf diesem Gebiet vor Allem nöthig, den Begriff einer Krankheit scharf auszusprechen. Das Wesen einiger Krankheiten ist Scheinbar völlig erforscht,

hierfür erforderlichen Holzpflosterarbeiten werden der Firma Katten- stein und Joffe in Karlsruhe übertragen.

Das Tiefbauamt wird beauftragt, zur Verbesserung der Abfluß- verhältnisse in der Mannheimer Landstraße zwischen Schul- und Adler- straße (Nedarau) eine gepflasterte Straßenrinne herstellen zu lassen.

Von der Verpachtung des städt. Grundstücks in der alten Hohlenstraße (beim Friedhof) wird endgültig Umgang genommen. Die Lieferung und Aufstellung von 2 Umformerhülsen (Wollbleichhülsen) für die beiden Drehrahmen im Indusriefabrik durch die Firma Brown, Boveri u. Cie wird genehmigt.

Das Tiefbauamt hat unterm 17. Januar 1901 den Plan über Zusammenlegung der Grundstücke in der Gemarkung Lange Rötter nebst Flächenverzeichnis an die beteiligten 23 Grundstückseigentümer mit dem Ersuchen übersandt, hierüber eine Erklärung abzugeben. Das Resultat dieses Ersuchens und der bisherigen mündlichen Verhandlungen mit einzelnen Eigentümern ist folgendes:

Im Ganzen sind 30 schriftliche Erklärungen eingelaufen, welche sich folgendermaßen vertheilen:

- 1) 18 Eigentümer erklären sich mit der vorgeschlagenen Ver- legung einverstanden;
- 2) 4 Eigentümer sind im Prinzip einverstanden, beantragen aber Änderungen des Planes, welche theilweise als berechtigt an- erkannt werden können;
- 3) 5 Eigentümer lehnen die Zusammenlegung in der vorliegen- den Form prinzipiell ab;
- 4) 1 Eigentümer macht seine Zustimmung von der Gewährung einer Entschädigung abhängig;
- 5) 2 Erklärungen sind unbestimmt;
- 6) 8 Eigentümer haben überhaupt keine Erklärungen ab- gegeben.

Der Stadtrath beschließt angesichts dieses Ergebnisses von der in Aussicht genommenen Zusammenlegung der Grundstücke in den Längen Röttern Umgang zu nehmen.

Auf Anfrage eines Interessenten über den Verkauf der drei Bauplätze beim Groß. Gymnasium, Ecke der Poststraße und Friedrich-Karlstraße, beschließt der Stadtrath, daß diese Plätze, sofern ein angemessenes Angebot eingereicht wird, unter den allgemeinen Bedingungen über den Verkauf der Bauplätze im städtischen Stadtheil und folgenden besonderen Bedingungen versteigert werden sollen:

- 1) Die 3 Bauplätze werden nur im Einzelnen versteigert; Klump- penangebote finden nicht statt.
- 2) Die Einrichtung und der Betrieb von Gas- und Schand- wirtshäusern in den auf den Plätzen zu errichtenden Gebäuden ist unbedingt ausgeschlossen; sonstige lödende Gewerbebetriebe sollen ebenfalls ausgeschlossen sein; über die Frage, ob ein Gewerbebetrieb als führend zu betrachten ist, entscheidet im Einzelfall der Stadtrath.
- 3) Die Bebauung der 3 Plätze darf nur in offener Bauweise, mit höchstens drei Stockwerken nach Maßgabe der Bestimmungen der städt. Bauordnung vom 16. Mai 1901 geschehen.
- 4) Die Höhe bezw. Gärten sind auf die Höhe des Hofes bezw. des Spielplatzes des Gr. Gymnasiums zu legen.

Schlossmeister Friedrich Böhl und Tagelöhner Feint. Kade in Mannheim-Nedarau werden zum Eintritt des angebotenen Bürger- rechts zugelassen.

Rachden der Reubau des 2. Gaswerks am Eugenbergr vollständig fertig gestellt ist, soll derselbe von dem städt. Kollegium be- schlossen werden und es wird daher Termin zur Beschichtigung auf Don- nerstag, 30. Mai 1. J., Nachmittags 5 Uhr, festgesetzt.

Zur Erlangung eines geeigneten Projekts zur Erstellung eines Warte- schauens und eines Bedürfnishäuschens auf den beiden, den Plätzen zugeordneten Ecken des Paraplatzes soll ein Konkurrenzanschreiben erlassen werden. Hierzu werden zwei Preise in Höhe von 400 und 200 M. ausgesetzt.

Dem Tierarzt O. Stoll in Rastatt wird die Stelle eines Hilfsklinikarztes beim Schlacht- und Viehhof übertragen.

Brandmeister Heil und Elektrotechniker Winter werden zum Besuch der in den Monaten Juni und Juli in Berlin stattfindenden internationalen Ausstellung für Feuer- und Feuerrettungs- wesen nach Berlin entsendet.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten für die Regenernisse und Werkstätten der elektr. Straßenbahn wird dem Schreinermeister August Krone hier um dessen dem Mittelpreis nach unten am nächsten ankommenden Angebot von 4450 M. 50 Pf. übertragen.

Hinsichtlich 8 zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden, wird der Kaufwerth festgesetzt.

Die von der städt. Schöpfungskommission angelegten pfand- gerichtlichen Schätzungen (80 Stück) werden genehmigt.

Einleitung der Schmutzwasser und fäkalien in den Rhein.

Die Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuß, in welcher zur Herstellung der Anlagen behufs Einleitung der Schmutzwasser und fäkalien in den Rhein die Bewilligung von 7,017,000 Mark verlangt wird, ist nunmehr erschienen. Sie wird in der Sitzung des Bürgerausschusses vom Dienstag, 4. Juni, zur Verathung ge- langen. Wir entnehmen ihr folgendes:

Die sämtlichen schwebenden Projekte habe theils im Laufe der Verhandlungen durch Umarbeitung und Ergänzung seitens der Stadt-

während man von anderen nur sehr wenig weiß. Besondere Reime sind nachweislich die wesentlichen Ursachen vieler an- steckender Krankheiten, und darauf gründet sich die Annahme, daß es auch für andere Krankheiten solche gibt, die aber noch nicht ermittelt worden sind. Außerhalb des Bereichs der an- steckenden Krankheiten kann die Bakteriologie überhaupt wenig helfen. Der zuerst erkannte menschliche Parasit war die Krüm- milbe, die den arabischen Ärzten schon lange wohlbekannt war, während man in Europa allerdand abenteuerliche Vorstellungen von der Entstehung der Krümme hatte, bis im Jahre 1834 der Schmaroher durch einen corsikanischen Studenten in Paris ent- deckt wurde. Die letzte wichtige Entdeckung war die des Malaria- Schmaroher's. Wenn man die Gesamtheit der Krankheiten zu betrachten sucht, so hat man sie gewöhnlich nach den Organen gruppiert, die von ihnen befallen werden, ein ganz unwissenschaft- liches Verfahren. Man sollte die Krankheiten lediglich nach ihren Ursachen, mechanischer, chemischer, parasitischer oder anderer Natur eintheilen, allerdings geht dies aus dem einfachen Grunde vorläufig nicht an, weil die Ursache vieler Krankheiten noch un- bekannt ist. Manche von ihnen, die heute einer ungezielten Er- nährung zugeschrieben werden, wie Scharb und Scorbut, mögen theilweise auch auf Ansteckung beruhen, da sie eine bestimmte geographische Verbreitung haben und ähnliche Leiden auch an Säugthieren und Vögeln beobachtet werden. Sogar eine Krankheit wie die Syphilis wurde vor nicht langer Zeit Witterungseinflüssen zur Last gelegt. Der Begriff der Ver- erbung von Krankheiten hat vielfach verwirrend gewirkt, indem man sich bei der vermeintlichen Thatsache beruhigte, daß Jedem- dem diese oder jene Krankheit eben angeboren wäre. Interessant ist der Vergleich, den Sambon zwischen den Krebswucherungen und den Auswüchsen an Pflanzen zieht, die unter dem Namen der Gallen allgemein bekannt sind. Wie die Gallen entstehen,

gemeinde selbst, theils durch Bedingungen und Auslagen der Hoch- staatsbehörden eine Reihe von mehr oder weniger wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Gesamtanlage, wie sie nach der Vor- lage endgültig mit einem voranschläglichen Kostenaufwand von 7,017,000 M. zur Ausführung kommen soll, stellt sich nunmehr auf Grund der für ihre Gestaltung maßgebenden wasserpolizeilichen Genehmigungsbescheide in zusammenfassender Beschreibung dar wie folgt:

A. Ermittlung der Abflusmengen.

1. Allgemeines.

Die Stadtgemeinde hat nach den genehmigten Projekten die Schmutzwasser einschließlich der fäkalien nach dem Rhein abzu- führen und vorher einer weitgehenden Reinigung zu unterwerfen. Außerdem soll Vorkehrung getroffen sein, daß im Falle von Epidemien eine Desinfektion des Abwassers vorgenommen werden kann. Durch diese Vorschriften werden nämlich ausgedehnte und mit maschinellen Einrichtungen versehene Anlagen notwendig und es ist deshalb im Interesse eines ökonomischen Betriebes, insbesondere aber auch mit Rücksicht auf eine strenge Aufsicht und Kontrolle wünschenswert, den ganzen Betrieb möglichst auf eine Stelle zu beschränken. Es wurde daher das ganze Entwässerungsgesetz so bestimmt, daß sämtliche Schmutz- wasser an einer Stelle zusammenzuführen. Als passendste Stelle für die Errichtung der Kläranlage wurde die Gemarkung „Oberer Hombusch“ und „Niederweid“ auf der Friesenheimer Insel gefunden, von wo aus dann die gereinigten Abwässer über die Friesenheimer Insel geführt werden und unterhalb der Oppauer Fähre in den Rhein einmünden.

Wollte man auch die bei Niederschlägen in die Kanäle ge- langenden Wassermassen auf demselben Wege ableiten, so würden die Kanäle abnorme Abmessungen erhalten müssen und dadurch einen außerordentlich hohen Kostenaufwand verursachen. Von Seiten der Groß- staatsbehörden ist deshalb gestakt worden, daß von einer Reinigung der Abwässer abgesehen wird, sobald dieselben durch eine gleichgroße Menge Regenwasser eine doppelte Verdünnung erreicht haben. Der Ueberfluß darf durch Regenauflüsse in den Nedar und Rhein unmittelbar eingeführt werden. Eine Einleitung in den Post- hafen jedoch hielten mit Rücksicht auf den geringen Zufluß zu dem- selben die Groß- staatsbehörden nicht für angänglich.

Die Lage der Regenauflüsse ist durch die örtlichen Verhältnisse gegeben. Sie finden sich überall da, wo ein größerer Stadtgebiet in der Nähe des Rheines oder des Nedar's einen Tiefpunkt besitzt. Das ganze Netz von Kanälen zerfällt so in einzelne Unterab- theilungen.

Zuerst seien aber noch die Annahmen hier verzeichnet, welche der Berechnung der zum Abfluß kommenden Brauch- und Regen- wasser zu Grunde gelegt sind.

a) Brauchwasser. Die Menge des aus einem Gebiet ab- fließenden Brauchwassers ist abhängig von der Anzahl der auf diesem Gebiet wohnenden Menschen und dem Wasserverbrauch derselben. Es ist nun angenommen, daß in den dichtest bevölkerten Stadt- gebieten 40 Einwohner auf ein Hektar kommen; für weniger dicht bewohnte Gebiete sind 200 und für die Vororte 200 Einwohner auf ein Hektar berechnet. Der Wasserverbrauch ist zu 160 l täglich für den Kopf der Bevölkerung angenommen und zwar mit der Maßgabe, daß die Hälfte dieses Wasserverbrauchs innerhalb 9 Stunden zum Abfluß gelangt. Unter diesen auf Erfahrung beruhenden Voraus- setzungen berechnet sich der stündliche Abfluß für 1 ha bebauten Gebietes:

bei 400 Einwohnern zu	1,0 l
„ 200 „ „	0,7 l und
„ 200 „ „	0,6 l

b) Regenwasser. Als stärkster zu erwartender Niederschlag ist ein solcher angenommen, der bei der Dauer von einer Stunde 45 mm Regenhöhe ergeben würde. Auf 1 ha Fläche fallen dann in der Stunde 45 l. Es wird nun vorausgesetzt, daß in dicht be- bauten Stadtgebieten 2/3 der Niederschlagsmenge in die Kanäle ge- langen, das sind 84 l in der Stunde auf 1 ha Fläche. Bei weniger dichter Bebauung soll die Hälfte und in den Gebieten mit offener Bauweise ein Drittel der auf die Erde niederfallenden Regenmenge zum Abfluß in die Kanäle kommen; es ergeben sich also hier 63 und 42 l auf 1 ha.

2. Gebiet auf dem linken Nedarufer.

a. Nedarau.

Der Vorort Nedarau ist so tief gelegen, daß die Abwässer nicht unmittelbar in das verlängerte Kanalnetz Mannheims eingeführt werden können. Der tiefste Punkt des bebauten Gebiets liegt am Südbende; und da auch hier der Rhein sich am meisten dem Wohn- gebiet nähert, so ist der Platz zur Anlage einer Pumpstation ge- geben. Was dem schon eingangs erwähnten Grunde ist es aber wünschenswert, auch die Brauchwasser Nedarau bis zu ihrer doppelten Verdünnung durch Regenwasser nach der Kläranlage auf der Friesenheimer Insel abzuführen, und dasselbe soll deshalb in der Pumpstation so hoch gehoben werden, daß es in einem, in der Schwemmerstraße vorgesehenen Ziel abfließt und an der Ecke des Kaiserings und der Bahndammstraße in das Ringfeld einmündet. Aber auch hier soll die Veräugung des Ringfelds nur eine vorläufige sein; sobald noch weitere Gebiete von Nedarau angeschlossen werden sollen, wird auf der Ostseite des Kaiser- und Friedringsfelds ein besonderer Ziel erstellt werden, welches die Schmutzwasser nach dem rechten Nedarufer überführen soll. Das jetzt für die Bebauung in Aussicht genommene Gebiet der ehemaligen Gemarkung Nedarau umfaßt 218,8 ha.

Auch in Nedarau wird man es im Laufe der Zeit nicht bei dem einen Regenaufluff beenden lassen können, sondern man wird noch einen zweiten in Aussicht nehmen müssen, welcher etwa beim fogen. Rindenspöhl in der Stephanspromenade das Regenwasser nach dem Rhein ausflößt; aber erst nach Festlegung des Bebauungsplanes werden hierüber definitive Entschliessungen erfolgen können.

b. Ehemalige Gemarkung Mannheim.

Das nach dem Projekte des Herrn Lindner ausgeführte Kanalnetz

weiß man nicht, aber ihr Wachstum wird jedenfalls nicht durch die Eier, sondern erst durch die Entwicklung der Larven erregt, mit deren Tod sie auch zu wachsen aufhören. Ueber die Ent- stehung der einzelnen Krankheiten hat Sambon eine Ansicht ge- äußert, die sehr beachtenswert ist. Er meint nämlich, daß die Bakterien und wahrscheinlich überhaupt alle Schmaroher ursprünglich unabhängig lebende Wesen waren und sich erst auf dem Wege besonderer Anpassung an das Schmaroherleben ge- wöhnten. Jedes Thier und jede Pflanze hat seine Fauna und seine Flora, und jeder Schmaroher hat seinen Wirth, entweder nur einen oder weniger häufig zwei nach einander. Die Ver- breitung der ansteckenden, d. h. durch Schmaroher verursachten Krankheiten kann einmal sehr ausgedehnt sein wie beim Typhus, der Tuberculose und der Dysenterie, andererseits auch engbegrenzt wie bei der herkömmlichen asiatischen Krankheit Beri-Beri; ferner kann sie einer Verbreitung fähig sein wie bei der Cholera und dem Gelben Fieber, sie kann ihren Schauplatz wechseln wie bei der Pest, oder auch durch Aenderung der Verhältnisse zurück- gehen. So ist die Malaria aus England mit dem Aussterben der Rostmoart Knopflees verschwunden. Auch in Süd-Italien war sie unter dem römischen Kaiserreich ganz ausgerottet und erschien erst später von Neuem. Die Ausbreitung und das Verschwinden der ansteckenden Krankheiten werden vielfach dem Klima zu- geschrieben, aber sie beruhen wahrscheinlich weit mehr auf der Gegenwart oder Abwesenheit begünstigender oder feindlicher Wesen aus dem Thier- oder Pflanzenreich. Die neueste Auf- klärung über die Verbreitung der Malaria durch jene Stech- mückengattung ist ein Beweis für die Richtigkeit dieser Ver- mutung. Die Einschleppung von Darmsieber in Kriegsgefangen und sein Verschwinden mit der kalten Jahreszeit war mindestens zum Theil stets abhängig von der Mitternacht der Fliegen, die den ansteckenden Stoff mit sich tragen und überall ausstreuen.

der ehemaligen Gemarkung Wannheim entwässert nach dem Pumpwerk am Graben.

Nach derselben Stelle soll über den Regenwasser nur dasjenige aus der Innenstadt, Schweginger-Vorstadt und dem Jungbusch gelangen. Die beim Pumpwerk am Graben in der Sekunde zuströmende Regenwassermenge berechnet sich zu 4500 al.

Das Gebiet der östlichen Stadterweiterung mit ihrer künftigen Ausdehnung bis zu der Bahnhofs- und Waldhof- und einschließend des Erweiterungsgebietes der Schweginger-Vorstadt umfaßt eine Fläche von 346 ha. Das Schmutzwasser bis zu seiner doppelten Verdünnung fließt, nach der Pumpstation am Graben. Sobald aber noch weitere Regenmengen dazu kommen, würde der Sammelkanal in der Ringstraße den Zulauf nicht mehr bewältigen können. Durch ein in der Prinz-Wilhelmstraße angeführtes Regenwasserfließ tritt dann eine Entlastung nach einer Koldausch-Pumpstation ein, welche an der Ecke der Collin- und Ruitzstraße errichtet werden soll.

In ähnlicher Weise ist auch für das 139 Hektar umfassende Lindendörfelgebiet eine Pumpstation in Aussicht genommen, welche eine Entlastung des Kanalnetzes nach dem Rhein beim Schindloch bewirken wird. Ueber die Leistungsfähigkeit der beiden Pumpwerke sind genaue Bestimmungen noch nicht getroffen, da dieselbe wesentlich von der Art und Weise der Bebauung abhängen wird. Vorläufig stehen somit auch die Regenwasser dem Pumpwerk am Graben zu. 3. Gebiet auf dem rechten Neckarufer.

Auf dem rechten Neckarufer sind durch die natürlich bedingte Gestaltung zwei scharf getrennte Gebiete zu unterscheiden, das hochwasserfreie gelegene Gebiet östlich der alten Frankfurterstraße und Tiefgebiet.

a. Das Tiefgebiet.

umfaßt eine Fläche von rund 450 Hektar. Die Schmutzwassermenge ist zu 2/3 derjenigen aus dem südlich des Neckars gelegenen Teile der alten Gemarkung Wannheim angenommen. Es würde dies einer Einwohnerzahl von etwa 160 000 Seelen entsprechen oder einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 350 Köpfen auf 1 Hektar. Die verschiedenen Sammelkanäle laufen im sogenannten Dörsenpferd zusammen und bringen hierher auch das Regenwasser aus der Niederung. Die Menge desselben berechnet sich zu 4100 al.

d. Das Hochgebiet.

Die natürliche Höhenlage des Gebietes östlich der alten Frankfurterstraße ist eine solche, daß von dem größten Teil desselben die Schmutzwasser in natürlichen Gefälle nach der Kläranlage auf der Freisenheimer Insel abfließen können. Es geschieht dies durch 3 Haupt-Sammelkanäle. Der erste derselben, der in die nach Sandhofen führende Landstraße zu liegen kommt, nimmt die gesammelten Abwässer des Waldhofgebietes auf. In dem zweiten Hauptkanal, welcher durch die Vadenburgerstraße, Mittelstraße und Riedstraße (Rästerthal) bis zum Sandlochweiser zieht und von hier aus im Riedweg bis zum Lungenberg weiter geführt wird, münden alle Entwässerungskanäle Riedhofthal. Südwestlich von Rästerthal zieht eine natürliche Wasserseide gegen West hin und für die südwestlich davon gelegene Fläche ist deshalb ein dritter Sammelkanal vorgesehen, welcher von der Riedhofstraße ausgehend, das neue Rosenengrundgebiet im Westen berührt und sodann in der alten Frankfurterstraße und Hochuferstraße nach dem Lungenberg verläuft. Hier vereinigen sich sodann die 3 Haupt-Sammelkanäle zu einem Stammschiff, welches in dem Straßen- und Eisenbahndamm den Alt-Rhein übersteigt und in die Kläranlage einmündet. Dieser letzte Teil soll aber vorerst noch nicht zur Ausführung kommen, sondern es ist beabsichtigt, das Wasser in den Kanal der Waldhofstraße einzuleiten und durch diesen vorläufig auch nach dem Dörsenpferd abzuführen. Erst in späterer Zeit wird die direkte Ueberführung nach der Freisenheimer Insel zur Ausführung gelangen.

Das gesamte, vorerst für die Bebauung bestimmte Gebiet auf dem Hochgebiete umfaßt einen Flächeninhalt von 405,3 ha und es sind aus diesem somit 203 al Brauchwasser zu erwarten. Da, wie schon oben erwähnt, die Anordnung von Regenabflüssen nach dem Pfloßhofen von der Groß-Stadtsregierung als unzulässig erklärt wurde, so muß auch das Regenwasser nach der Freisenheimer Insel übergeführt und dem offenen Rheinstrom zugeführt werden. Um nun diese sehr kostspieligen Bauten in geringeren Abmessungen ausführen zu können, ist beabsichtigt, das Regenwasser aus einem 140 ha großen Schiel beim Gregerplatz nicht nach dem Rheine, sondern nach dem Neckar abzuführen, oder erst dann, wenn durch das hinzugekommene Regenwasser schon eine sechsfache Verdünnung des Brauchwassers erreicht worden ist.

e. Zwischengebiet.

Endlich ist noch ein kleines, rund 18,5 Hektar umfassendes Gebiet zu betrachten, dessen Höhenlage es nicht gestattet, mit freiem Gefälle nach der Kläranlage zu entwässern. Es ist deshalb beabsichtigt, die hier entstehenden Brauchwasser bis zur doppelten Verdünnung den Entwässerungskanälen in der Riedweg- und durch diese somit dem Dörsenpferd zuzuführen. Die überschüssige Wassermenge bei stärkerem Regen soll dem Regenablauf in der Riedweg- und Riedhofstraße zufließen. Auch dieser Regenablauf soll aber vorerst noch nicht zur Ausführung kommen, es werden vielmehr sowohl Brauch- wie Regenwasser bis auf Weiteres durch das Ziel in der Riedhofstraße aufgenommen und nach dem Dörsenpferd abgeleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erhebung von Kanalgebühren wird von Stadtrath in einer Vorlage an den Bürgerausschuß beantragt. In der Vorlage heißt es: In Wannheim sind bis jetzt die sämtlichen Kosten der Kanalisation von der Gemeinde getragen worden; die Angreger blieben von jeder Beitragspflicht verschont. Dieser Zustand bildet, wenn man die Verhältnisse in den bairischen Städten in Vergleich zieht, ein Unikum, und wenn man die sämtlichen größeren deutschen Städte überblickt, einen Ausnahmefall, der nach Genehmigung der Stadtrath in Vorbereitung beschließlicher Ortshatung nur noch in einer einzigen deutschen Großstadt, in Lübeck seines Gleichen findet. Nach dem vom Tiefbauamt veranfaßten Erhebungs, welche sich auf 22 deutsche Groß- und Mittelstädte erstreckten, findet in den sämtlichen übrigen größeren Städten Deutschlands eine Beteiligung der Angreger bei der Aufbringung des Kostenaufwands für die Kanalisation statt. Die Form, in welcher diese Beteiligung verwirklicht wird, ist verschieden: entweder wird bei dem Bau der Kanäle

ein einmaliger Beitrag, oder es wird für die Benutzung der Kanäle jährlich eine Gebühr, oder es werden sowohl ein einmaliger Beitrag als auch jährliche Gebühren erhoben. Dieser Zustand ist auf die Dauer nicht haltbar. Die Stadt Wannheim hat zur Bedeckung aus allgemeinen Mitteln in die Millionen gebende Beträge übernommen, welche andere Städte auf die Schultern der Interessenten abwälzten. Die Frage verlangt jetzt gebieterisch eine Entscheidung, ob es auf diesem Wege weiter gehen kann, ob eine Stadtgemeinde wie Wannheim, welche mangels einer genügenden Anzahl rentirender Anlagen genötigt ist, stetig den Anlagensatz zu erhöhen, es angesichts der Verhältnisse und der weiter drohenden Verschlechterung derselben verantworten kann, im Widerspruch mit allen Grundsätzen einer gerechten Steuer- ausgleichung und im Gegensatz zu allen anderen deutschen Großstädten noch fernherin auf eine sich ihr bietende Einnahmequelle von dieser Ergiebigkeit Verzicht zu leisten. Diese Frage stellen, heißt sie verneinen. Die Kosten für die Einleitung der Fäkalien in den Rhein betragen M. 7 017 000; zusammen mit den bis zum Jahre 1901 bereits verausgabten Beträgen von M. 7 979 491 muß demnach die Stadtgemeinde für den ersten Ausbaubau ihrer Kanalisationsanlage den Betrag von M. 14 996 491 verwenden. Die von Jahr zu Jahr anwachsenden Kosten für Verzinsung und Amortisation dieser Anlagen werden schließlich mit einer Ausgabe von M. 900 000 pro Jahr ihren Höhepunkt erreichen; die jährlichen Betriebsausgaben werden bis zum Betrage von M. 223 000 answachsen. Angesichts der großen Aufgaben, die der Stadt bevorstehen und ihre finanzielle Kraft aus äußerster Anspannung werden, geht es nicht an, in dieser Richtung weiterzutreiben. Die Stadt ist an einem Wendepunkt angelangt; die Ueberwälzung eines Theiles der Kanalisationskosten auf die Interessenten ist zu einem Gebot der Nothwendigkeit geworden. Es erscheint zweckmäßig, den Beitrag der Kanalinteressenten zur Kostendeckung in der Gebührenform durchzuführen. Mit der Erhebung derselben müßte eigentlich sofort vorgegangen werden, da das gesamte Kanalisationsunternehmen der Stadtgemeinde vor seinem Abschlusse steht, und die Finanzlage der Stadtgemeinde ein weiteres Zuwarten kaum gestattet, ein solches Zuwarten (bis etwa zur tatsächlichen Einleitung der Schmutzwasser in den Rhein) überdies auch keinen rechten Sinn hat, weil es auf den Rücken, den die Kanäle den Hauseigentümern bringen, ohne Einfluß ist, ob die Kanäle die Schmutzwasser wie jetzt in den Neckar, oder wie künftig in den Rhein abführen, und weil die Fäkalienabfuhr aus den einzelnen Grundstücken, wie weiter unten des Näheren ausgeführt, überhaupt nicht mit einem Male, zu einem bestimmten Zeitpunkt erfolgen, sondern sich nur allmählich während einer Reihe von Jahren vollziehen wird. Gleichwohl hat sich der Stadtrath nach reiflicher Erwägung, um alle Härten bei Einführung der Kanalgebühren zu vermeiden, entschlossen, mit der Erhebung der heute zu genehmigenden Gebühren zu warten, bis durch Fortstellung der Einrichtungen zur Einleitung der Schmutzwasser und Fäkalien in den Rhein, thatsächlich eine vollkommen neue Sachlage bezüglich der Ausgestaltung und des Betriebs unserer Kanalisation und damit eine wohl für Jedermann unanschätzbare Basis für die Gebührenerhebung geschaffen sein wird. Um die Ueberleitung vom alten in den neuen Rechtszustand so schonend als möglich zu vollziehen, wurde das Beihilgungsverhältnis der Gemeinde und der Interessenten an der Bedeckung des Kanalaufwandes zu Gunsten der letzteren verschoben, indem die Gebühren so nieder gehalten wurden, daß sie selbst nach Anschluß aller Aborte an die Kanalisation nur ein Jahresvermögen von ca. M. 450 000 bis 500 000 betragen. Dafür werden aber dann die heute schon zur Erhebung gelangenden Entleerungsgebühren wegfallen, sobald die Ueberwälzung der Interessenten bezw. die Mehrerhebung der Stadt längere Zeit hindurch kaum mehr als 250—300 000 M. jährlich betragen wird. Der Tarif sieht die Erhebung der Gebühr auf der Grundlage des thatsächlichen Wasserverbrauchs vor. Dieser Tarif hat den Vorzug, daß er eine möglichst gerechte Gebührenerhebung ermöglicht, da die bezogene Wassermenge in der Regel aus der betr. Nutzfläche auch wieder eingeleitet werden wird. Die zur Erhebung gelangende Gebühr für Benutzung der Kanäle zur Ableitung der Schmutzwasser in den Rhein (Kanalgebühr) soll in so lange aus einer Abgabe nicht gleichzeitiger Fäkalien in die Kanäle eingestellt werden, als 1/10 für den Kubikmeter bezogenen Wassers betragen. Das bisher höchste nach Wasserverbrauch der sämtlichen Regenwasser des Stadtgebietes in einem einzelnen Jahre wurde im Jahre 1900 mit 2 780 000 Kubikmeter erreicht; nimmt man an, daß dieser Verbrauch bis zum Jahre 1903, mit dessen Ablauf die Einrichtungen zur Abschneemung der Fäkalien voraussichtlich fertig gestellt sein werden, sich auf etwa 3 200 000 Kubikmeter steigern wird, so würden mit Beginn der Erhebung (1904) an Kanalgebühren in einem einzelnen Jahre M. 320 000, d. i. ca. ein Drittel von dem im Jahre 1904 entstehenden Gesamtjahresaufwand für die Kanalisation mit M. 1 125 000 erhoben werden. In Wirklichkeit wird die zum Einzug gelangende Summe aber diese Höhe bei Weitem nicht erreichen, sondern nur etwa 250 000 M. betragen und zwar deshalb, weil den sog. Großkonumenten eine den Bestimmungen des Wasserhaushalts analoge Gebührenermäßigung gewährt werden muß. Die großen Abwasseranlagen dieser Großkonumenten bewirken eine die Stadtgemeinde entlastende Spülung und Reinigung der Kanäle, und vermindern und beseitigen namentlich die erheblichen Kosten der Reinigung der Kanäle von Sand, da sie infolge ihrer Menge und ihres Gefälles eine Ansammlung von Einflüssen und sonstigen Rückständen in den Kanälen verhindern. In dieser Richtung müßte sogar noch weitergegangen und dem Stadtrath das Recht zu einer außerordentlichen Gebührenermäßigung für solche Fälle vorbehalten werden, in welchen die regelmäßige Gebührenermäßigung immer noch nicht zur Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen der Höhe der von den einzelnen Großkonumenten zu zahlenden Gebühren und der Inanspruchnahme der Kanäle durch dieselben führen würde. In Betracht kommen hierbei namentlich Brauereien und ähnliche Gewerbe, welche das bezogene Wasser in das von ihnen hergestellte gewerbliche Erzeugniß übergeben lassen und es nicht nach Verwendung beim Produktionsprozeß in die Kanäle entsenden. Bei denjenigen Liegenschaften, welche ihr Wasser nach dem hädt. Wasserversetz entnehmen, kann natürlich das Quantum des bezogenen Wassers von der Stadtgemeinde nicht festgesetzt werden; hier müssen die Kanalgebühren

heit dieser Darstellungen nicht verwendet; heute machen manche derselben noch Kopfschmerzen und Kopfschmerzen oder bleiben ein Räthsel. Ein ABC-Buch des sechzehnten Jahrhunderts zeigt bei dem Buchstaben a den Kopf eines Kindes mit weit aufgerissenen Mund und folgendem Text: „Hierbei muß man den Kindern vorsagen: Dieses Kindlein reißt das Maul auf und senet und schreyt a a a, alsdann soll man auf den Buchstaben deuten und dem Kind vorsagen, siehe hier, dies heißt a. Zum andern soll man das Kind fragen, wo das a sey. Zum dritten — wenn das Kind auf den Buchstaben deutet — soll man fragen: Wie heißt dieser Buchstabe? — Wie mögen die Kinder gebrüllt haben, wie sie zum a kamen, das durch eine Frau dargestellt wurde, die ein Kind auf dem Schooß hatte, dem sie auf das nackte Gesicht Schläge gab! Der Text besagte: „Dieses Kind hat nichts gelernt, darum wird es geschlagen und schreyt weh, hier muß man gleich auf das a deuten“ u. s. w. In welchen Auswüchsen der Anschauungsunterricht aber führte, gibt ein Geschichtsbuch des Magisters Johann Bana kund, das derselbe Rektor des Lindeburger Gymnasiums im Jahre 1872 herausgab. Der Erfinder der emblematischen Lehrmethode stellte, um nur eine Probe mitzutheilen, damit der Schüler die Namen Sem. Ham (Ham) und Jappel leicht behalte, den Einen mit Semmel, den Anderen mit einem Ramm (Chamm) in der Hand, den Dritten wohl- beliebt (ist „Ja set“) dar.

auf einer anderen Grundlage berechnet werden. Nach den angeführten Berechnungen ergibt sich bei den jüngeren hier in Betracht kommenden Liegenschaften eine der Belastung der übrigen Hauseigentümer gleichstehende Vertheuerung, wenn als Kanalgebühr 1/10 Proz. des Nutzwertes dieser Liegenschaften erhoben wird. Die vorstehend entwickelten Gebührenerhebung erfahren von dem Tage, von welchem an neben den Abwässern auch die Fäkalien einer Liegenschaft in die Kanäle eingeleitet werden, eine Verdoppelung. Diese Einleitung wird nämlich nicht bei sämtlichen Liegenschaften des Stadtgebietes auf einen und denselben Zeitpunkt erfolgen können. Eine große Zahl von Liegenschaftsbesitzern wird, auch wenn das Kanalisationsnetz zur Aufnahme der Fäkalien im Stande sein wird, von dieser Möglichkeit doch zunächst keinen Gebrauch machen können, da ihre Liegenschaften alsdann noch nicht mit der nötigen Wasserversorgung versehen sein werden. Ist die auf eine Reihe von Jahren sich erstreckende Uebergangszeit, während welcher nach und nach die sämtlichen Liegenschaften des Stadtgebietes in einen für die Fäkalienabfuhr geeigneten Zustand versetzt werden müssen, umlaufen, so kann selbstverständlich der für die Abschneemung der menschlichen und thierischen Abgänge erhobene Gebührenerhebung, der lediglich einen Ersatz der heutigen Entleerungsgebühren darstellt und deshalb mit den neu einzuführenden Kanalgebühren an sich Nichtes zu thun hat, nicht in Wegfall kommen. Der Stadtrath hält es für zweckmäßig, schon heute zu bestimmen, daß nach etwa dreißigjähriger praktischer Durchführung des Tarifs neuerdings wegen event. Revision desselben Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden soll.

Regen der Reherstellung der Bahnhofsstraße von der Breitenstraße bis zur Hafenstraße hat der Stadtrath dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreitet, in der es heißt: Die Einführung der zweigleisigen Straßenbahn in der Jungbuschstraße zwischen der Breitenstraße und dem Luisenring macht eine Vertheuerung des Fahrdammes und eine Umgestaltung des Straßenprofils notwendig. Die Fahrschraube, welche jetzt durchschnittlich eine Breite von 6,80 Mtr. hat, muß auf 7,50 Mtr. verbreitert werden, um neben den beiden Straßenbahnspuren noch eine weitere Wagenspur zu schaffen. Für die Schwelle bedarf eine Breite von durchschnittlich 2 Mtr. auf jeder Seite. Das jetzige Pflaster in der Straße ist mit Ausnahme der Strecke zwischen den Quadranten G 5 / H 5 und einer kleinen Strecke zwischen G 7 / H 7 sehr mangelhaft und bedarf aus alten abgenutzten Steinen, weßhalb dasselbe in den nächsten Jahren ohnehin durch neues Pflaster ersetzt werden muß. Es erscheint deshalb wohl angebracht und am zweckmäßigsten, gleichzeitig mit der Verbreiterung des Fahrdammes und Umgestaltung des Straßenprofils, die Neuvertheuerung vorzunehmen. Weiter ist es dringend notwendig, die künftige Fahrschraube zwischen Luisenring und Hafenstraße gleichzeitig bei der Verlegung der Straßenbahnspuren zu beseitigen und durch Pflasterung zu ersetzen. Die Jungbuschstraße hat einen erheblich größeren Verkehr als die übrigen, mit ihr parallel ziehenden Straßen der westlichen Unterstadt und erscheint es deshalb wohl angebracht, hier ein besseres Pflastermaterial zu verwenden. Es ist deshalb Schlackensteinpflaster vorgesehen. Die Kosten betragen für die jetzige Breite des Fahrdammes einschließlich Ergänzen der noch vorhandenen alten Sandsteinrandsteine durch Granit und Herstellung des Gehwegs längs dem Martinsweg 118 000 Mark, für die durch Einführung der Straßenbahn notwendige Verbreiterung 22 000 M. und außerdem für Änderungen an den Kanälen, Gas- und Wasserleitungen 11 500 M., zusammen 151 000 Mark. Die Vertheuerung der Vorlage im Bürgerausschuß findet in der Sitzung vom 4. Juni statt.

Die internationale Damen-Ringkampf-Concurrenz, welche im Apollotheater vom Künster kommt, hat am gestrigen Abend einen glänzenden Verlauf genommen. Fräulein G. Gottwald-Oesterreich warf nach interessantem Ringen von 8 Minuten Fräulein Lambach-Mannheim. Im zweiten Ringkampf trafen sich Fräulein Martha Stäglich-Dresden und Fräulein Baleska Melich-Dresden, welcher nach 10 Minuten zu Gunsten der Dresdenerin endete. Fräulein Melich scheint der Dresdenerin Stäglich an Kraft überlegen zu sein, obwohl dieselbe gewandt wie eine Katze ist. Der dritte Ringkampf zwischen Fräulein Walley-Warschau und Fräulein Bartsch-Mannheim blieb unentschieden. Heute Dienstag findet die Entscheidung der beiden letztgenannten Damen statt; ferner Ringkampf zwischen Fräulein Gottwald-Jägerndorf und Fräulein Stäglich-Dresden, sowie Fräulein Melich-Dresden und Fräulein Lambach-Mannheim.

Der Verkehr an den hiesigen Bahnen war während des Pfingstfestes in Folge des prachtvollen Wetters ein ganz enormer, jedoch wickelte sich derselbe dank den getroffenen umfassenden Vorbereitungsmaßregeln im Allgemeinen glatt und ohne Zwischenfall ab. Den Bahnverwaltungen und ihren Beamten brachte das Pfingstfest arbeitsreiche und äußerst anstrengende Tage. Den Herren gebührt für ihre treu aufopfernde Mithatleistung, welche das Anspannen jedes Nerven bis zum Neuzerßen forderte, öffentlich Anerkennung und Dank. Wie wir erfahren, wurden an den beiden Pfingstfesttagen außer den fahrplanmäßigen Zügen und den gewöhnlichen Sonntagszügen noch 45 Extrazüge, theils nach Heidelberg, theils nach Schwetzingen, theils an die Bergstraße und nach Frankfurt a. M. abgefertigt. Die meisten Züge gingen nach Heidelberg. An Sonntagsfahrtarten zu ermäßigten Fahrpreisen nach Heidelberg wurden an den beiden Pfingstfesttagen 12 000 Stück am hiesigen Schalter abgegeben.

Gesangswettstreit in Oberrod. Bei dem am Sonntag in Oberrod bei Frankfurt a. M. stattgefundenen nationalen Gesangswettstreit errang in der ersten Klasse (Hauptklasse) der Mannheimer Männergesangverein (Dirigent Herr Hofmeister Bernide) den 2. Preis (Markt 300 und silbernen Pokal), und die Concordia-Mannheim (Dirigent Herr Hofmeister Zimmermann) den 3. Preis (150 Mark und silbernen Pokal). Die preisgekrönten Sänger des Männergesangvereins lehren heute Abend 8 Uhr hierher und werden am Bahnhof mit Musik empfangen. In dem Gesangswettstreit betheiligte sich von Mannheim auch noch der Gesangverein „Sängereinheit“, welcher jedoch im 6. Wochenchor verlagte.

Das Mädchen unter der Maschine. Ein tomsches Mißverhältniß ist einem Landmann jüngst in Berlin beim Niethen eines Mädchens widerfahren. Der Bauerngutsbesitzer G. in Blumenberg kam dieser Tage nach Berlin, um bei einem Vermittler eine Magd zu mieten. Er fand auch ein anscheinend geeignetes Mädchen und des Geschäftes wurde, nachdem er 54 M. für Gebühren u. s. w. erlegt, zu Stande gebracht. Im Laufe des Gesprächs hatte das Mädchen erwähnt, daß sie auch eine Maschine mitbringe. Nachdem die Stunde der Abfahrt von Berlin festgesetzt war, begab der Landmann sich nach einer Gastwirtschaft in der Prenzlauer Straße, wo er ausgepant hat und wo auch seine Familie sich aufhielt. Hocherfreut erzählte er den Seinen, was für ein tüchtiges Mädchen er gemietet habe; sie besitze sogar eine Nähmaschine und würde der Familie damit gute Dienste erweisen können. Zur bestimmten Stunde traf das Mädchen mit Gepäck im Gasthof ein; nicht gering war aber das Erstaunen der Landleute, als sie im Besitz der Magd ein Fahrrad erblickten. Auf ihre Frage nach der Nähmaschine wies das Mädchen auf das Stahlfahrad; das sei eben ihre Maschine; sie habe die Gewohnheit, nach gethauer Arbeit eine Spazierfahrt zu machen. Diese Eigenschaft der Magd übertraf alle Erwartungen der Landleute, so daß sie unter Verzicht auf die gezahlten Gebühren das „Mädchen mit der Maschine“ in Berlin zurückließen.

Den ersten Preis in der ersten Klasse hat der Gesangverein Maria-Offenbach erhalten.

Patentliste. Mittheilung durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW, Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M 3, 7. - Patent-Anmeldungen. N. 14 136. Verfahren zur Herstellung von Glühlampen aus Leisten zweiter Klasse in Wechselstrom-Verleihenanlagen. Prof. Dr. Pat. 120 746. Carl Raab, Motorenfabrik. - A. 7541. Hühnerfleischpulver. Theodor Wipf, Mannheim. - N. 13 954. Vorrichtung zum Anbohren von unter Druck stehenden Röhren. Carl Reuther, Mannheim. - Patent-Ertheilungen. 121 941. Kufflaw- oder Wandgaslöcher. Junker u. Kuff, Karlsruhe i. B. - 122 035. Mittels Druckwasser aus einer Verleihen sich erheben der Stuhl. E. Schwarz, Probenhof, Pfalz. - 122 017. Vorrichtung zur Hebertragung einer hin- und hergehenden Theilbewegung von einer Stelle auf einen mit Aufhängung versehenen Ring. R. Honold, Bamberg, Pfalz. - Gebrauchsmuster-Eintragungen. 159 610. Briefsammler in Hefenform, sog. Schnellhefter, der auf beiden Seiten gleichbedeutend ist. Otto Strohmaier, Freiburg i. B. - 159 504. Gemittelt Stehrohr für Wasserrohrleitungen, dessen Wellen oder Rippen senkrecht zur Achse verlaufen. Maschinen- und Dampfmaschinenfabrik „Guillaume Werke“ G. m. b. H., Reutstadt a. d. S. 152 251. Druckband mit verstellbarer Pelotte zur Regulierung des anzuwendenden Drucks auf die Druckfläche. Dr. Maxim. Karche, Mannheim i. Oberpf. - 152 991. Dübelsäge mit im Hügelgriff eingelagerter Schneidvorrichtung. Wilhelm Schäfer, Wülfringen. - 152 797. Hochdruckpumpe als Zwischenstück für die Wass- und Wasserpumpe mit dem Hand- und Explosionsraum. W. Arnold, Heidelberg.

Heberfahren. Die Direktion der Maschinenfabrik, normaler Schmelze u. Henning in Genshofel erhielt gestern die Drahtnachricht aus St. Johann bei Wolf, daß die 1. St. dort am Bahnhof beschäftigter Monteur Herr Herzig überfahren und todt sei. Näheres fehlt noch. Vor 14 Tagen erst starb Herr Herzig, ein anderer, hier vorher aus gesundheitlicher Monteur der Fabrik bei der Fahrt nach dem Bestimmungsort, wo er seine erste Arbeit übernehmen sollte, an einem Schlaganfall.

Polizeibericht vom 26. und 27. Mai.

- 1. Am 26. v. M. Nachmittags 4 Uhr schlug der Blitz in das Haus Pfaffenstraße 37 in Redarau, wobei der Dachstuhl Feuer fing, welches jedoch nicht weiter in sich greifen konnte. Der Schaden ist in Folge dessen gering.
2. Zwei Kellerbrände brachen gestern Mittag zwischen 11 1/2 und 1 Uhr im Hause P. 5 und Langstraße 33 bis 39 hier aus und konnten durch die Berufsfeuerwehr alsbald gelöscht werden.
3. Von zwei Schiffen wurden gestern Nachmittag oberhalb der Klippsee Fische zwei bis jetzt unbekanntes Leiden - die eines Mannes im Alter von ungefähr 40-45 Jahren und die einer Frauenperson im Alter von etwa 30-35 Jahren - welche mit einer Schnur zusammengebunden waren, gefunden.
4. Elf Körperverletzungen - verübt in der Wirtschaft Schweigingerstraße 124 und Gr. Metzgerstraße 44, auf der Heilstraße, vor dem Hause Mittelstraße 27, 3. Quersstraße 54, in der Wirtschaft „Gute Luise“ in Wolfhof, auf der Straße zwischen P. 4 und P. 4, vor dem Hause H. 1, 15, in der Wirtschaft Dolbergerstraße 27 und 15. Quersstraße 71 sowie auf der Mittelstraße bei der 14. Quersstraße verübt gelangten zur Anzeige.
5. Verhaftet wurden:
a) der von Dr. Amtsanwaltshaus Heidelberg wegen Diebstahls zur Verhaftung ausgeschriebene Wäcker Wilhelm Barth von Amthausen.
b) 11 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Polizeibericht vom 28. Mai.

- 1. In einer der Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Gesellschaft gehörenden, neben der Werkhalle 3 befindlichen Müllgrube brach heute früh 1 1/2 Uhr Feuer aus, welches durch die Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde.
2. Zwischen Mannheim und Sodenheim, in der Nähe der Eisenbahnbrücke wurden gestern Abend 11 Uhr von einem Zug der Mannheimer-Heidelberg-Neuburg-Weinstraße zwei auf dem Geleise schlafende Mannschaften überfahren. Es sind dies a. Josef Wilhelm Kempf, Schuhmacher aus Odenwald und b. Johann aus Sodenheim, welche schwer verletzt in das allg. Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Dem ersteren wurde daselbst ein Hand und dem letzteren ein Arm abgenommen.
3. Gestern Nachmittag 2 Uhr ist ein der Firma Friedrich Becker & Co. aus Mannheim a. M. gehöriges mit Kohlen beladenes Schiff im Redarau unterhalb der obren Heberfahrt in Folge der Ealt zusammengebrochen und sofort gesunken. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.
4. Fünf Körperverletzungen - verübt vor dem Hause T. 5, 1, Röhrenstraße Nr. 259, auf dem Lindenhof, im Hause Wellenstraße 19 und im Rheinpark - gelangten zur Anzeige.
5. Verhaftet wurden 4 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sport.

h. Baden-Baden, 27. Mai. In wenigen Tagen, nämlich am 31. v. M. ist Reingelbstein für das Fürstentum Memorial 1901 (IV. Einlauf), Großen Preis von Baden 1901 (III. Einlauf) und das Fürstentum Memorial 1902 (III. Einlauf). Es steht zu hoffen, daß gerade der diesjährige Große Preis von Baden zu einem der interessantesten Rennen, die jemals in Hirschheim gelaufen worden sind, sich gestalten wird, da nicht allein das beste Material aller Länder, sondern auch von den 57 bis jetzt konkurrenzberechtigten Pferden 28 nichtbenutzten Rennpferdebesitzern angehören. Dabei wollen wir nur hoffen, daß möglichst viele von diesen am 31. Mai den letzten Einlauf geben. Ebenso ist zu wünschen, daß auch die letzte Einzahlung für das diesjährige Fürstentum Memorial eine recht zahlreich sein möge, denn auch dieses Rennen verspricht allem Anschein nach ein gutes zu werden.

Sprachliste

- der Geschworenen pro III. Quartal 1901, aus derziehung vom 17. Mai 1901.
1. Johannes Wichter, Maurer und Baukontrolleur in Saalbach.
2. Leopold Weinmuth, Reallehrer in Mannheim.
3. Ferdinand Raible, Gärtner in Mannheim.
4. Friedrich Thoma, W. S. Landwirt in Eppingen.
5. Friedrich Müller, Kaufmann in Mannheim.
6. Franz Jakob Rehm, Gemeinderath in Weimen.
7. Karl Reus, Biergelbesitzer in Elsenz.
8. Dr. Ferdinand Riedel, Fabrikant in Mannheim.
9. Louis Käfer, Müller in Wiesloch.
10. Ludwig Philipp Heid, Landwirt in Redardhausen.
11. Gottlieb Feig, Rentier in Heidelberg.
12. Wilhelm Kniehl, Gemeinderath in Bödingheim.
13. Georg Adam Drenth, J. Bürgermeister in Weidenbrunn.
14. Johann Rehm, Fabrikdirektor in Mannheim.
15. Hermann Meil, Holzhandler in Mannheim.
16. Rudolf Braun, Privatmann in Wiesloch.
17. Hermann Andreas, Privatmann in Heidelberg.
18. Otto Adersmann, Kaufmann in Mannheim.
19. Philipp Viktorer II. Stadthalter in Weidenbrunn.
20. Franz August Reiser, Kaufmann in Waldbrunn.
21. Philipp Reidel, Ingenieur in Mannheim.
22. Wilhelm Geiger, Weinhandler in Heidelberg.
23. Franz Josef Wallme, Bürgermeister in Weidenbrunn.
24. Heinrich Reising, Müllereibesitzer in Weidenbrunn.
25. Adam Kaiser, Bezirksrath in Weidenbrunn.
26. Christof Katjen, Maler in Mannheim.

- 27. Wilhelm Rau, Kaufmann in Mannheim.
28. Philipp Witt, Fabrikmeister in Weidenbrunn.
29. Friedrich Rohrer, Baumunternehmer in Mannheim.
30. Heinrich Braunig, Bürgermeister in Weidenbrunn.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Hof- und National-Theater in Mannheim. Für das Hoftheater waren die Pfingsttage ziemlich verlustreich. Als erster blieb Herr Klotz auf dem Felde der Ehre; er jagte sich als Montgommery in der „Jungfrau von Orléans“ eine Verletzung am Fuße zu. Auch die „Jungfrau“, Frä. Vissi, blieb von ihrer Begegnung mit Klotz nicht so völlig intakt, wie es die Rolle erfordert; das allzu lässig geschwungene Gewissen ihres Gegners traf sie bedauerlicherweise an die Nase. Am zweiten Feiertage endlich theilte ein blauer Fettel mit, daß wegen plötzlicher Verletzung des Herrn „Mohr“ die „Königin von Saba“ nicht gegeben werden könne. Man gab statt dessen „Zanahäuser“; das Publikum schien mit dem Wechsel nicht unzufrieden zu sein, denn es spendete der Vorstellung - mit Herrn Klotz als Wolfram - reichem, übrigens wohlverdienten Beifall. Herr Wolfram hat, wie wir hören, die Verletzung bei seinem Londoner Gastspiel erhalten. Ein Lobpreis, der offenbar glaubte, für die Ehre der britischen Waffen ein Uebrißes thun zu müssen, hat ihn beim Zweikampf eine unparierte Treppe hinabergelaugt. Wir wünschen allen Bleisteten eine recht baldige Genesung. Ludwig Göries, der vor Jahren hier in Mannheim als erster Heldentenor thätig war und unter den alten Mannheimer Theaterfreunden noch manchen Freund haben dürfte ist in vergangener Woche in Leipzig gestorben und am ersten Pfingstfeiertag daselbst beerdigt worden.

Walter Gurland Lustspiel „Der tolle Bismarck“ ging im Berliner Festspieltheater am verfloffenen Samstag erstmalig in Szene. Wir müssen den Bericht unseres Korrespondenten über die zwar äußerlich erfolgreiche aber doch verlustlose Premiere aus Raumangel für unsere Abend-Ausgabe zurückstellen. Fritz Praefel, der bekannte einflussreiche Wiener Helikonliebhaber, noch einer von den alten Garde aus Bundes Zeit, ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Realist, ein geborener Mannheimer, ist für das Wiener Hofburgtheater bis jetzt, zuletzt in tragischen Charakterrollen wie Othello, Tell, Othello, unermüdet thätig gewesen. Es ist wenig Aussicht vorhanden den allbeliebten Künstler zu retten. Vom niederrheinischen Musikfest. Am 27. Mai. Am heutigen ersten Tage des niederrheinischen Musikfestes wurde die Aufführung der „Missa solennis“ und die 9. Symphonie von Beethoven im großen Gürzenich-Saale, unter Prof. Wälder's Leitung, von einem zahlreichen internationalen Publikum mit großem Beifall aufgenommen, der sich am Schluß zu lebhaften Ausdrücken für den Dirigenten steigerte. Verichtigung. In dem in der Sonnabend Abend-Ausgabe erschienenen Bericht über die Darmstädter Ausstellung finden sich einige unrichtige Druckfehler, von denen einer, der schlimmsten einer, an dieser Stelle berichtigt werden soll. Das Verhältnis von Facade und Baumwerk sollte dem Verhältnis von Relief und Statue nicht dem von Relief und „Natur“ gleichgesetzt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 27. Mai. Als Vertreter Hessen's begaben sich der großherzogliche Staatsminister Rothe und der Präsident des Finanzministeriums, Gnauch, zur zollpolitischen Konferenz am 4. Juni nach Berlin.
Schaffenburg, 27. Mai. Im benachbarten Dorfe Großpollstadt wurden 3 Personen, welche während des Gewitters unter eine Hochflut geflüchtet waren, vom Blitz erlagten.
Sonderburg, 27. Mai. In der letzten Nacht erkrankten bei einer von hier aus unternommenen Jagdpartie 3 Kämpfer vom 3. Bat. des Regiments „Königin“ (Schleitzg.-Polizei) Nr. 86.
Samburg, 27. Mai. Gestern Abend lag das große Ziel an der Ecke der Schanzstraße voll Wasser, während 12 Leute darin arbeiteten. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein altes, höher liegendes Ziel gebrochen, oder das neue Ziel eingeführt ist. Die Feuerwehr hat durch große Dampfmaschinen bis heute Vormittag das Ziel ansgumpft; von den 12 Leuten wurden 9 gerettet. Man hofft auch die 3 Verletzten noch lebend aufzufinden.
Petersburg, 27. Mai. In dem Orte Sainsk im Gouvernment Ipa wurden durch eine Feuersbrunst 600 Häuser zerstört. 3000 Menschen sind infolgedessen obdachlos geworden.
Havre, 27. Mai. Waldeck-Rousseau kam gestern Abend hier an. Bei seiner Ankunft warf der Nationalist Ernest Barfait ein 20jähriger Bändergestelle, mit einer Kapsel nach ihm, traf jedoch dessen Gemahlin und verletzte sie leicht am Kopfe. Barfait wurde sofort verhaftet.
Cardiff, 27. Mai. Der königliche Ober-Minen-Inspector für Süd-Wales erklärte, es sei unmöglich, daß von den in der Underfol-Rohengrube befindlichen Arbeitern noch irgend einer am Leben ist. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt nicht das Geringste bekannt.

Der Burenkrieg.

London, 27. Mai. Ein Telegramm des Standard aus Middeburg vom 25. Mai besagt: 16 Buren ergaben sich heute und brachten 12 500 Stück Rindvieh, 12 000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen Kommandant Oppenheimer anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn hinweg, nach Norden zu schaffen.
London, 27. Mai. Nach einem Telegramm Ritchener's aus Pretoria vom 26. machten die Buren mit überlegenen Streitkräften am 23. Mai einen energischen Angriff auf einen Convoi zwischen Ventersdorp und Potchefstroom. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf englischer Seite wurden 4 Mann getödtet und 30 verwundet. Der Convoi ist glücklich an seinen Bestimmungsort gebracht.
London, 27. Mai. Amlich wird mitgeteilt, daß hier am 19. Mai aus Kapstadt 2 aus der Garnison Maseking kommende Soldaten angekommen sind, welche an der Pest erkrankt waren.
Kapstadt, 26. Mai. Die Zahl der bis heute hier angekommenen Erkrankten an der Pest betragen insgesammt 208, hieron haben 308 mit dem Tode geendet.
Sandriverport, 22. Mai. Oberst Wilson versuchte mit einem Theile von Ritchener's Truppen das Kommando Beyer's zwischen Potchefstroom und Sandriver zu umzingeln. Der Versuch mißlang, da die in den Rücken des Truppes gesandten Truppen zu spät ankamen. Es entspann sich nur noch ein Gefecht mit der Nachhut. 16 Buren wurden gefangen, 40 Wagen, Munitionsvorräthe und viel Vieh erbeutet. Der Feind bestand größtentheils aus Unberittenen. Auf britischer Seite wurde 1 Mann getödtet, 8 verwundet.
Telegramme.
London, 28. Mai. Der Burenkrieg meldet aus Pretoria: Seit dem letzten Telegramm über die Verluste der Buren sind 63 Buren getödtet, 80 verwundet, 207 gefangen genommen.

Es ergaben sich, 246 Gewehre, viele Munition, 170 Wagen sowie eine Anzahl Pferde und anderes Vieh wurde erbeutet.

Kapstadt, 28. Mai. Amlicher Meldung zu Folge wurde Scheepers Kommando in die Berge nördlich von Aberdeen begeben, 600 Buren kreuzten in zwei Abtheilungen südwärts marschierend, 7 Meilen östlich von Leresus die Eisenbahn.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Zur Lage in China.

Peking, 28. Mai. Die Gesandten hoffen, daß noch einige Verhandlungen genügen, um die noch schwebenden wichtigen Fragen zu regeln und dem Hofe den Weg zur Rückkehr nach Peking zu ebnen. Große Bedeutung wird dem hier eingetroffenen Edikt beigelegt, worin Li-Hung-Tschang und Tsching angetwiefen werden, die Verhandlungen schnell zum Abschluß zu bringen, um dem Hofe die Rückkehr nach Peking zu ermöglichen. In dem Edikt wird Li-Hung-Tschang und Tsching gleichzeitig befohlen, den Rückzug der verbliebenen Truppen zu leiten. In jüngsten diplomatischen Kreisen wird geglaubt, der Hof wünsche dringend zurückzukehren, wegen der Unbequemlichkeiten, die der Aufenthalt in Singanku verursacht. Die höheren chinesischen Beamten treffen hier ohne Frage Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers.
Peking, 28. Mai. In ihrer heutigen Zusammenkunft berathen die Gesandten unabhängig von der Zahlung der Entschädigungssumme über die Frage der endgiltigen Regelung.

Mannheimer-Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 28. Mai. Stroh per Rtr. M. 8.- bis M. 4.-, Weizen M. 4.50 bis M. 5.-, Kartoffeln M. 3.- bis M. 3.50 per Rtr., Sohlen per Rtr. 00 Pfg., Blumenkohl per Stück 25-35 Pfg., Spinat per Portion 40-60 Pfg., Möring per Stück 0-10 Pfg., Rottkohl per Stück 20-25 Pfg., Weißkohl per Stück 25-30 Pfg., Weizen per 100 Stück 00 M., Rottkohl 3 Knollen 0 Pfg., Kopfsalat per Stück 15-20 Pfg., Radwienersalat per Stück 00-10 Pfg., Feldsalat p. Portion 00 Pfg., Sellerie p. Stück 8-12 Pfg., Zwiebeln p. Pfund 8-8 Pfg., rote Rüben per Portion 8 Pfg., weiße Rüben per Portion 0 Pfg., gelbe Rüben per Portion 6 Pfg., Carotten per Bündel 0 Pfg., Käck-Gespen per Portion 00-10 Pfg., Meerrettig per Stange 15-20 Pfg., Gurken per Stück 00-10 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 00-100 Pfg., Weizen per Rtr. 15-25 Pfg., Birnen per Rtr. 00-100 Pfg., Kirchen per Rtr. 00 Pfg., Trauben per Rtr. 00-100 Pfg., Birne per Rtr. 0-100 Pfg., Aprikosen per Rtr. 00 Pfg., Röhre per 25 Stück 00-100 Pfg., Kaseinasse per Rtr. 50 Pfg., Eier per 5 Stück 80-85 Pfg., Butter per Rtr. 1.20-1.80 M., Handkäse 10 Stück 40 Pfg., Käse per Rtr. 50-60 Pfg., Hacht per Rtr. 1.80 M., Barfch per Rtr. 70-80 Pfg., Weißfische per Rtr. 60 Pfg., Raderban per Rtr. 40 Pfg., Stockfische per Rtr. 30 Pfg., Hase per Stück 0.00-0.00 M., Reh per Rtr. 0.00-0.00 M., Gans (jg.) p. Stück 1.50-2 M., Gans (jung) per Stück 1.50-2 M., Ferkeln per Stück 0.00-0.00 M., Gans lebend per Stück 2-3.00 M., Tauben per Paar 1.50 M., Gans lebend per Stück 0-0 M., geschlacht per Rtr. 00-100 Pfg., Saargel 00-100 Pfg.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with 5 columns: Schiff, Kap., Schiff, Kommt von, Abgang, Stn.
Hafenbezirk II.
Schiff Kap. Schiff Kommt von Abgang Stn.
Lang Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1871
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1872
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1873
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1874
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1875
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1876
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1877
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1878
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1879
Koch Hingel Rottkohl Rottkohl Eisenh. 1880
Hafenbezirk IV.
Stoßhaus Hohenalben Rottkohl Rottkohl 1893
Schmidt Rottkohl Rottkohl 1894
Stein Rottkohl Rottkohl 1895
Wiedert Rottkohl Rottkohl 1896
Fied Rottkohl Rottkohl 1897
Bogner Rottkohl Rottkohl 1898
Lang Rottkohl Rottkohl 1899

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 22. Mai. (Drahtbericht der White-Star-Line Liverpool). Der Schnelldampfer „Teutonic“, am 15. Mai von Liverpool ab, ist heute um 1 Uhr hier eingetroffen.
New-York, 25. Mai. (Drahtbericht der Holland-America-Line, Rotterdam). Der Schnelldampfer „Stateendam“, am 16. Mai von Rotterdam, ist heute Morgen hier angekommen.
New-York, 25. Mai. (Drahtbericht der American Line, Southampton). Der Schnelldampfer „St. Paul“, am 18. Mai von Southampton ab, ist heute hier angekommen.
Mittheilung durch das Post- und Telegraf-Bureau Gumbach & Co. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Mai.

Table with 7 columns: Stationen, Datum, Bemerkungen.
Stationen vom Rhein:
Konstanz 23. 24. 25. 26. 27. 28.
Waldshut 2,72 2,74 2,73 2,76 2,78
Sinningen 2,90 2,91 2,93 2,97
Rehl 2,80 2,83
Lauterburg 3,80 3,84 3,88 3,89
Wagen 4,05 4,08 4,10 4,10
Gernsheim 3,82 3,89
Mannheim 3,89 3,88 3,65 3,69 3,00
Wald 1,18 1,18 1,20
Wingen 1,78 1,78 1,81
Raub 2,00 2,01 2,01 2,05
Rohlsberg 2,16 2,14
Röhr 2,68 2,02 2,00
Ruhrodt 1,57 1,50 1,49
vom Neckar:
Mannheim 3,86 3,81 3,65 3,66 3,66
Weidenbrunn 0,65 0,65 0,63 0,70 0,62
Wasserwärme des Rheins 15 Grad.

Kulekes
BESTE ANWANDUNG FÜR
gesunde & darmkrante Kinder
KULEKES

Siegfr. Rosenhain, Juweller, C 1, 5, Breitstr. empfiehlt sich im Ankaufen, Reparieren von Schmuck. Entschende Kaufwohl in Juwelen, Uhren, Ketten.

Pianos
in Kauf und Miete, -
Oalgomöde bei
A. Donecker, L 1, 2.
77864
L. Mannheimer Verlich. gegen Ungeziefen.
Vertilgung v Ungeziefen, Art billigt u. Garant.
Eberh. Reher, Konigs. Kammerfänger,
Mannheim, I 6, 5, III.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt

Anstliche Anzeigen

Bekanntmachung. Ordnungspolizei. Nr. 20897 II. (230) Wir legen uns voran, nachstehende Bestimmungen mit den Anträgen in Erinnerung zu bringen...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Nr. 12317. Es wird hiernächst in öffentlicher Kenntnis gebracht, daß die eingelaufenen Konkurrenzangebote für die Erbauung einer weiteren Restabtheilung in der Zeit vom Montag, den 20. Mai...

Arbeitsvergebung. Die zum Erweiterungsbau des Schulhauses in Ketschall erforderlichen: 80005 Erd- und Maurerarbeiten, Steinhaubarbeiten...

Dung-Versteigerung. Montag, den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr. Nachstehende wir auf meinem Bureau im öffentlichen Verkauf...

Birkenfeld bei Forzheim. Kohlenlieferung. Die Gemeinde bedarf 1 Wagon - etwa 250 Gtr. - Kokslofen I. Qualität.

Schwabenpulver. In Pulver 30 Gtr., fertig 1 Gtr., unklar wissend. Allein hergestellt von Carl Weber, Dinstung 24.

Bekanntmachung. Nr. 2089. Die Sitzungen des Schwurgerichts für das III. Quartal 1901 beginnen am 29. Mai...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus hier hat einen Bedarf von: 120 Stuhl Stuhlfüßen, 202/100 cm, ca. 2,5 Ko. (Höhe, Hg.: K II, 1901, 590 Meter...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Fahrpreise in der Breiten-Strasse betr. Nr. 50465 II. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung. Die Verlegung der Kreisstraße No. 126 der Fabrik Wohlfahrten, hier. Die Feststellung der Entscheidung für das hierzu erforderliche Gelände auf den Gemarkungen Mannheim und Feudenheim...

Table with columns: Gemarkung und Grundstücksnummer, Flächeninhalt, Name, Wohnort, Wert. Lists properties in Mannheim and Feudenheim.

Der Groß. Bad. Landescommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach: Pfarrer.

Neubau der Festhalle zu Mannheim. Vergebung von Bauarbeiten. Die Spenglerarbeiten (Zinn und Kupferarbeiten) für obigen Neubau gelangen hiermit nochmals zur Ausschreibung...

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 29. Mai 1901, Nachmittags 2 Uhr. werde ich im Landlokal Q 4, 5 hier gegen Verzählung öffentlich versteigern...

Öffentliche Versteigerung. Mittwoch, den 29. Mai 1901, Nachmittags 2 Uhr. werde ich im Landlokal Q 4, 5 hier im Auftrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Müller...

Konkurs-Verkauf. Das zur Konkursmasse des Wirtes Herrn Heidenreich gehörende Wohnhaus in II 7, 8 bestehend in 4stöckigem Wohnhaus...

Damen- und Kinderhüte werden schön garnirt, unter Aufsicht prompter Bedienung und billiger Berechnung...

Aufpolieren u. Wischen von Möbel. Jeder Art prompt und gut überarbeitet.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern vielgeliebten guten Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, Herrn...

Georg Keller Privatmann. nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 67 Jahren am Pfingstmontag, Vormittags 1/9 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante...

